Das DIDGERIDOO

...oder auch „YIDAKI“ genannt ist das Instrument der australischen Ureinwohner; der ABORIGINES. Es besteht aus Eucalyptusholz. Das Holz wird von Termiten von innen heraus ausgefressen und so entsteht ein natürliches Holzrohr. Die Aborigines schneiden diese hohlen Stämme ab und schütteln die Termiten heraus. Anschließend wird der Stamm noch mit Erdfarben bemalen und weiters wird eine Seite mit einer Art „Mundstück“ aus Bienenwachs versehen.

Der Ton entsteht durch Vibration der Lippen, ähnlich wie bei der Trompete. Man spielt mit Hilfe der ZIRKULARATMUNG, d.h. es entsteht ein andauernder Ton, da die Luftzufuhr nicht abreisst.

ZIRKULARATMUNG:

Man atmet durch die Nase ein und füllt die Mundhöhle mit Luft, dann drückt man die Wangen zusammen und bläst die Luft aus ohne auszuatmen. Gleichzeitig kann man durch die Nase wieder Luft holen. Diese Technik erfordert einige Übung um einen konstanten Luftstrom zu erzeugen.

Der DUDELSACK

...oder auch „Sackpfeife“ genannt, zählt heute zu den Exoten, war einst jedoch weit verbreitet. Ursprünglich aus dem asiatischen Raum zu uns gelangt war er durch Jahrhunderte eines der bedeutensten Volksinstrumente im gesamten europäischen Raum. In einigen Gegenden Europas, wie z.B. Schottland hat er noch heute diesen Stellenwert.
Die ältesten bekannten Nachweise erwähnen den Dudelsack schon am Ausgang des 13. Jahrhunderts. Im 17. Jahrhundert fiel er dann wie die Drehleier in „Ungnade“ und wurde als minderes Instrument bezeichnet. Sogar in Österreich konnte er sich trotz verschiedener Verbote bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts behaupten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde er dann wie auch die Drehleier vom Akkordeon verdrängt.

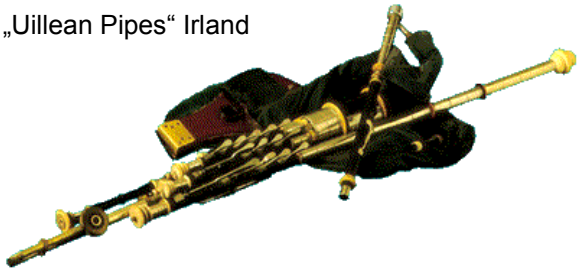
FUNKTIONSWEISE:

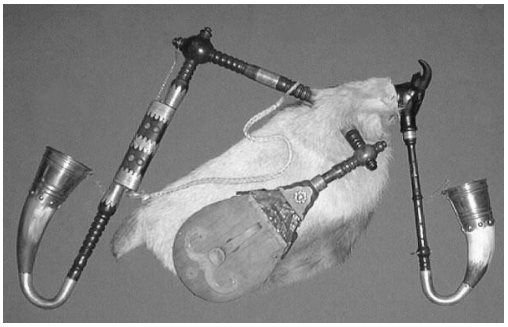
Der Dudelsack ist ein Rohrblattinstrument (wie auch z.B. die Oboe od. Klarinette) mit einer od. mehreren Bordunpfeifen u. einer od. zwei Spielpfeifen. Diese Pfeifen werden über den Luftsack gleichzeitig konstant mit Luft versorgt. Der Luftsack wird entweder mit dem Mund über ein Anblasrohr od. mit einem Blasebalg mit Luft gefüllt. Wie die Drehleier ist auch der Dudelsack ein „Borduninstrument“ bei dem zum Melodieton noch Borduntöne (Gleichtöne) mitklingen.

„Piva“ Nord Italien

„Highland Pipes“ Schottland

„Uillean Pipes“ Irland





„Egerländer Bock“ Tschechien

Die DREHLEIER

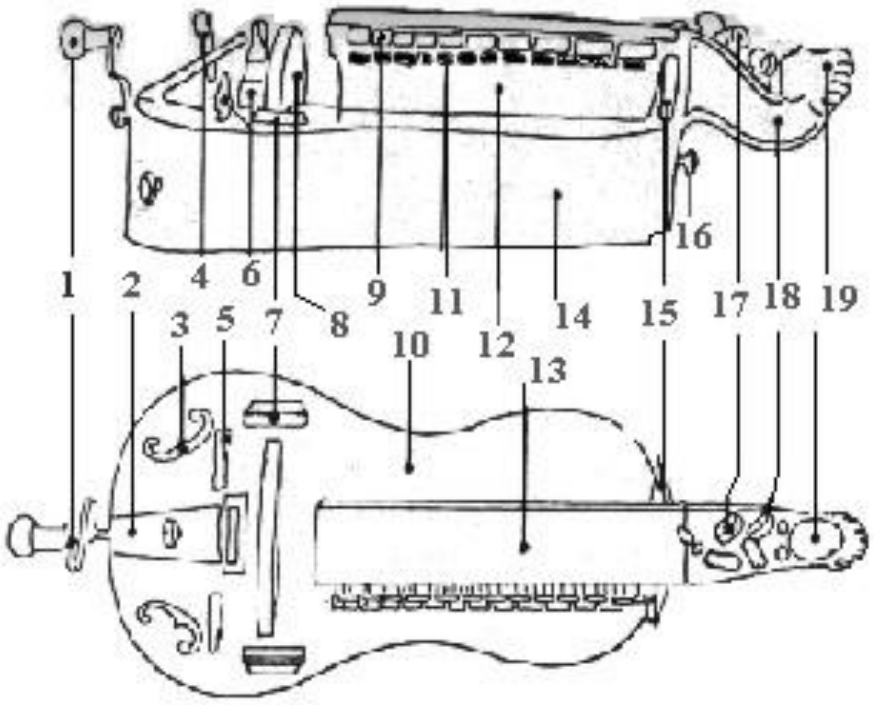
...gehört zur Gruppe der „mechanischen Streichinstrumente“.
Die Drehleier hat eine lange Geschichte; bereits um das Jahr 1000 wurde sie genau beschrieben und in Galizien (in Spanien) findet man ihre älteste Darstellung. Im Mittelalter war sie ein beliebtes Instrument der Spielleute. Später wurde sie aber immer mehr verdrängt und nur mehr von Gauklern und Vagabunden gespielt, die sich damit ihren Lebensunterhalt verdienten.
Im 18. Jhdt. feiert die Drehleier dann ihr Comeback und sogar namhafte Komponisten wie z.B. Joseph Haydn schrieben Werke für sie.

In der ländlichen Tanzmusik war die Leier immer beliebt. Besonders in Verbindung mit dem Dudelsack wurde sie in fast allen Ländern Europas auf Tanzfesten, Hochzeiten usw. gespielt. Mit dem Auftauchen des Akkordeons wurde sie dann fast überall wieder verdrängt. Heute spielt man die Drehleier noch in Frankreich, Italien, Spanien und Ungarn.

Die Drehleier ist ein **„BORDUNINSTRUMENT“** d.h. es klingen immer ein od. mehrere Grundtöne mit, die in der Tonhöhe nicht verändert werden. Darüber wird dann mit einer(od. mehreren) Melodiesaiten die Melodie gespielt. (Klang wie auch beim Dudelsack).

Die Saiten sind über ein Rad gespannt, das mit einer Kurbel verbunden ist. Durch Drehung streicht das Rad über die Saiten, die dann alle gleichzeitig in Schwingung geraten. Mit den Tasten die mit kleinen Holzstückchen (Fähnchen) verbunden sind wird die Melodiesite verkürzt und so die Melodiegespielt. Gleichzeitig kann man mit der „Schnarre“ einen Rythmus machen: Eine Saite läuft über einen kleinen beweglichen Steg der bei stärkerer Drehung zu schwingen beginnt und auf die Decke schlägt und so einen zirpenden Rhythmus erzeugt.

<u>TEILE DER DREHLEIER:</u>



1- Kurbel
2- Saitenhalter
3- Schallöcher
4- Wirbel für Schnarrenintensität
5- Hund (beweglicher Steg-Schnarre)
6- Steg
7- Halter für nicht gebrauchte Saiten
8- Rad
9- Tasten (Halbtöne)
10- Decke
11- Tasten (Ganztöne)
12- Tangentenkasten
13- Tangentenkastendeckel
14- Korpus
15- Steg für Bordunsaiten
16- Halter für Schultergurt
17- Stimmwirbel
18- Wirbelbrett
19- Kopf (Verziehrung)

Die MANDOLINE

...stammt aus dem 18. Jahrhundert und hat sich in Italien aus der Geige heraus entwickelt.
In unserem Jahrhundert hat sie gewaltige Veränderungen erfahren. Es sind verschieden Formen entstanden, die recht unterschiedlich klingen.

Grundsätzlich haben alle Mandolinen 4 Saitenpaare die in der Stimmung ***G-D-A-E*** (wie die Geige) gestimmt sind und ausschließlich mit dem Schlagplättchen (Plektrum) gespielt werden.
Es gibt drei Grundformen die nach der Form des Resonanzkörpers unterschieden werden:

***DIE ITALIENISCHE MANDOLINE**: (bauchige Form)*

Dies ist die klassische Mandoline und bei uns recht häufig anzutreffen. Typisch ist der „bauchige" Rücken; ein stark gewölbter Boden der aus vielen Holzstücken zusammengeleimt ist.

***DIE A - MANDOLINE**: (Tropfenform)*

Diese Mandoline hat eine Tropfenform. Der Rücken ist entweder ganz flach oder nur ganz leicht gewölbt und meist aus einem Holzstück. Die A-Form wird viel in der Irischen Folkmusik gespielt.

***DIE F - MANDOLINE**:*

Sieht sehr „geigenähnlich" aus und hat auch die F-förmigen Schallöcher (daher auch der Name).
Der Korpus hat verschieden Verschnörkelungen und der Rücken ist flach.
Sie wird vorwiegen in der amerikanischen „Bluegrass-Musik" (sehr schnelle Tanzmusik) und im Jazz gespielt.

Alle Mandolinen mit flachem Rücken werden auch noch „Amerikanische Mandolinen" genannt, da ihre Verbreitung von den USA ausgegangen ist.

F-Mandoline

A-Mandoline

Irische Mandoline

Electro-Acoustische M.

Italienische Mandoline

Das BANJO

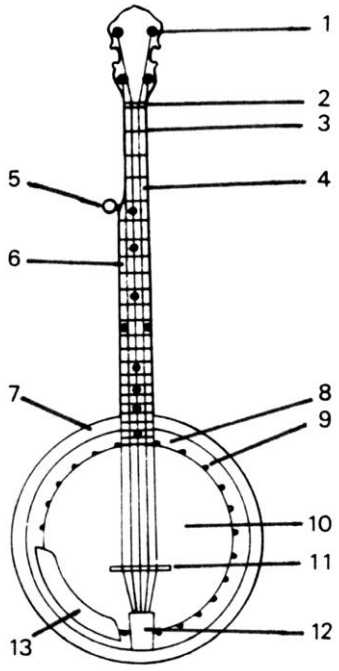
...geht auf einfache afrikanische Instrumente zurück. Im Zuge des Sklavenhandels gelangte das Banjo nach Amerika und fand dort Verwendung als Begleitinstrument zu den Liedern der Farbigen.
Daneben fand man es, seiner besonderen Ausdruckmöglichkeiten wegen, bald in der Jazzmusik. Vom Jazz kam das Banjo in den 20er Jahren auch zur Tanzmusik und wurde dann selbst in Europa gespielt.
Heute findet man das Banjo in Skiffle-Groups, Dixiland-Bands, in der Irischen Folk-Musik und in der amerikanischen Country-, und Bluegrass-Musik.

Das Banjo ist eine Kombination aus Saiten- und Fellinstrument (Trommel, Tambourin). Der besondere Klang entsteht durch den „Kessel“, wie man den Schallkörper nennt. Er ist ein nach hinten offener oder geschlossener Ring aus Metall oder Holz, der mit Fell überzogen ist. Mit Hilfe von Schrauben, die am Umfang verteiltg sind, kann man die Spannung des Felles verändern und so einen härteren oder weicheren Klang erreichen.

Da dieser Klang den Musikern so gefiel sind die unterschiedlichsten Banjotypen wie Mandolinen-, Gitarren-, Ukulelen- und sogar Bassbanjos entstanden.
Heute findet man hauptsächlich das 4-saitige **TENORBANJO** u. das 5-saitige **FIVE-STRING-BANJO.**

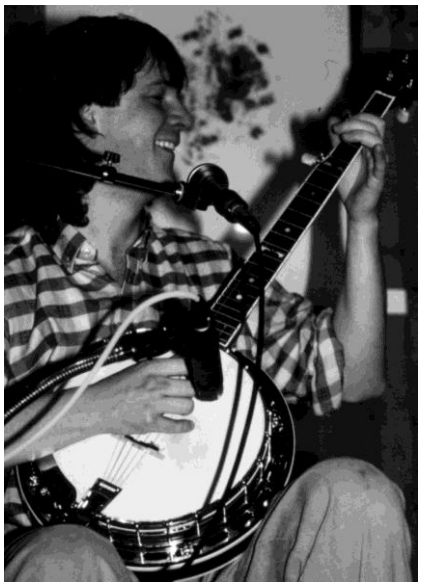
- **FIVE-STRING-BANJO:**

Die Besonderheit dieses Banjos ist, dass seine 5. Saite erst am 5. Bund angebracht ist. Diese hohe Saite wird mit dem Daumen angeschlagen und ergibt den für dieses Banjo typischen Klang. Gespielt wird es hauptsächlich in der amerikanischen „Bluegrass-Musik“.
Gestimmt werden die Saiten häuptsächlich in ***g´- d - g - h- d´*** . Das Five-String-Banjo wird mit den Fingern gezupft, meist mit Hilfe von Metallfingerhütten, die man „Fingerpicks“ nennt.



8- Wirbelkasten
9- Sattel
10- Bund
11- Griffbrett
12- Melodiesaitenwirbel
13- Melodiesaite

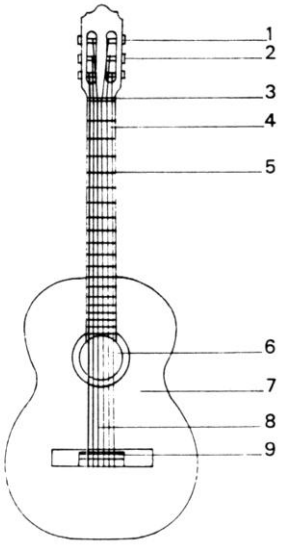
1- Resonator
2- Metallrahmen
3- Spannschrauben
4- Fell
5- Steg
6- Saitenhalter
7- Ärmelschützer



Mit den Fingern gezupft

HEUTIGE GITARREN:

- ***Klassische od. spanische Gitarre:*** Saiten aus Nylon od. Darmsaiten, wird in der klassischen Spielhaltung (Siehe Abb. Links) gespielt. Die Saiten werden mit den Fingern einzeln gezupft.



1- Wirbelkasten
2- Wirbel
3- Sattel
4- Griffbrett
5- Bünde
6- Schalloch
7- Korpus
8- Saiten
9- Steg

Klassische Gitarre

- ***Stahlsaitengitarren:***

Jumbo Form

Dreadnought Form

12-saitige Gitarre

DOBROS:
...haben einen runden Metallresonator. Werden von Blues u. Bottleneck Gitarristen gespielt (Slide-Gitarre)

Die GITARRE

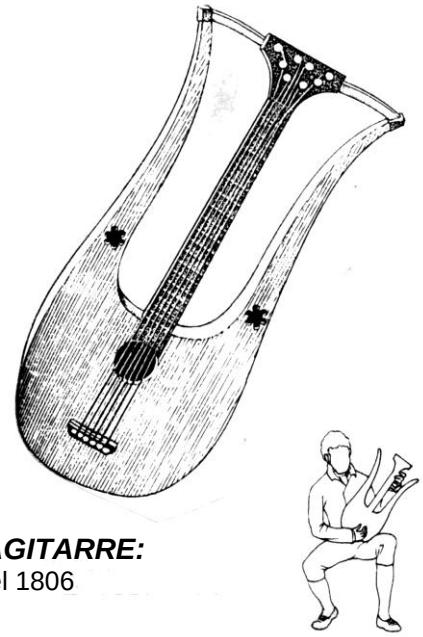
...ist ein Zupfinstrument mit meist flachem Rücken und achtförmigem Korpus. Sie wurde vermutlich von den Arabern nach Spanien gebracht und war schon im 14. Jahrhundert in ganz Europa verbreitet. Während des 17. Jahrhunderts erreichte sie einen hohen Beliebtheitsgrad, weil sie leichter zu spielen war als die Laute, und behielt ihren Rang als bevorzugtes Begleitinstrument ungeschmälert bis heute. Neben dem Klavier ist die Gitarre das bekannteste und beliebteste Musikinstrument überhaupt. Durch ihre Vielseitigkeit ist sie praktisch auf der ganzen Welt verbreitet, quer durch alle Kulturen.

Die heutige Gitarre hat meist 6 Saiten oder auch mehr (12-saitige Gitarre, Kontragitarre) und sie wird meist in der Stimmung ***E – A – d – g – h – e´*** gespielt. Allerdings spielen heute besonders Folk.Gitarristen die verschiedensten Stimmungen wie z.B. ***D – A – d – g – a – d*** (irische Stimmung).

Je nach Musikrichtung werden die Saiten mit den einzelnen Fingern gezupft (Klassik, Folk, Blues, Ragtime) od. mit dem Schlagblättchen (Plektrum) angeschlagen (Jazz, Unterhaltungsmusik).

- ***Historische Gitarren:***

GITTERN:
Mittelalterliche Gitarre. Wurde aus einem einzigen Holzstück herausgeschnitzt. Ein Loch hinter dem Griffbrett nahm den Daumen des Spielers auf.



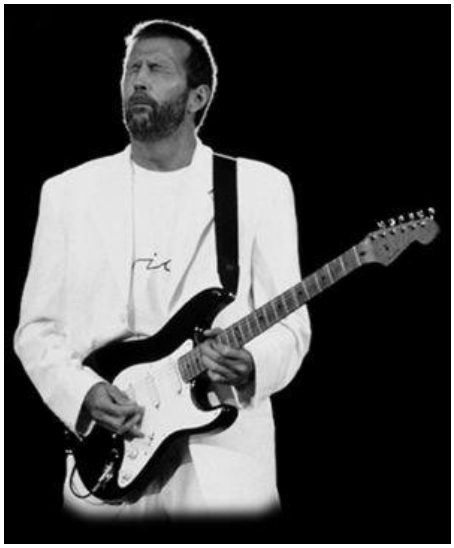
LYRAGITARRE:
Neapel 1806

VIHUELA:
War ein wichtiges Renaissanceinstrument. Ihr Korpus ähnelte dem einer Gitarre, aber ihre Stimmung war die der Laute. Ihr Vorkommen war nahezu ausschließlich auf Spanien beschränkt.

- ***Elektrogitarren:***

Sind ebenfalls mit Stahlsaiten bespannt. Bei der Elektrogitarre werden die Saitenschwingungen auf elektronischem Weg über einen Verstärker in Klang umgesetzt. Als Instrument weltweiter Popularität ist die Elektrogitarre zur treibenden Kraft moderner Rockgruppen geworden.

Jazz Gitarre

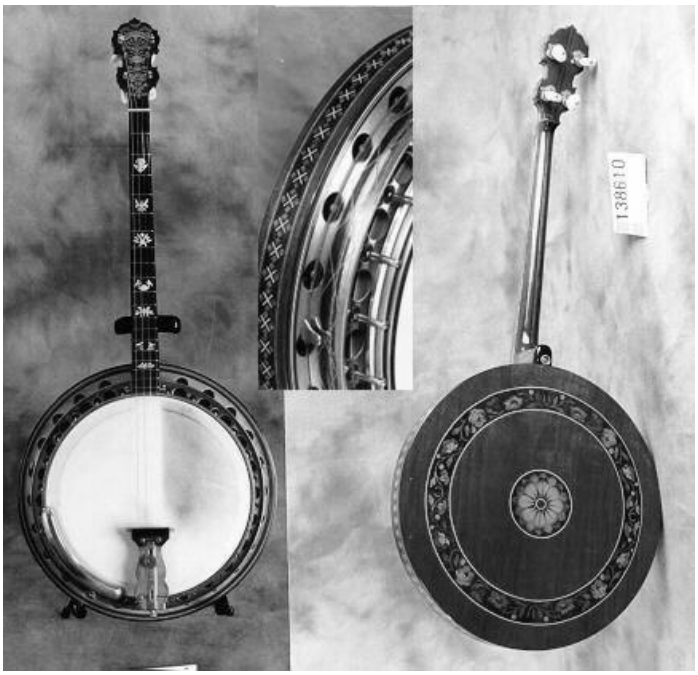


- ***Sonderformen der Gitarre:***

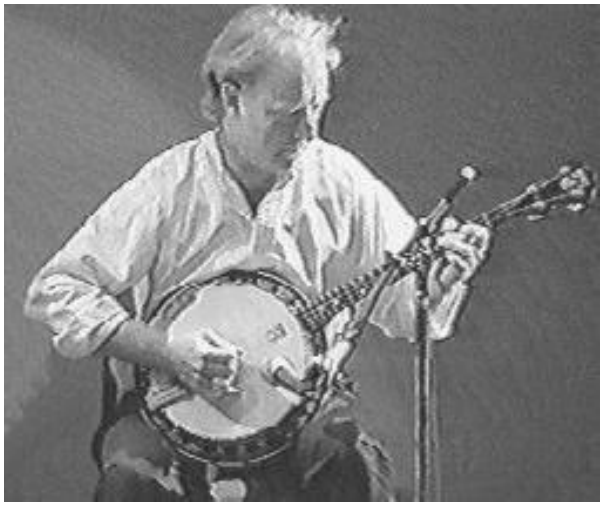
Doppelhals Gitarre
(6-& 12-Saitig)

- **TENOR-BANJO:**

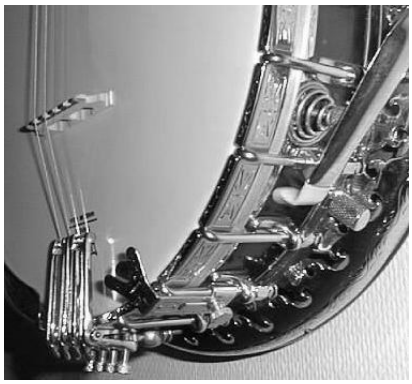
Das 4-saitige Tenorbanjo wird in der Jazz- und Dixiemusik als reines Begleitinstrument eingesetzt und in der Stimmung ***C – g – d – a*** gespielt. In der irischen und schottischen Folkmusik spielt man das Tenorbanjo als reines Melodieinstrument, meist mit anderen Melodieinstrumenten wie Geige od. Flöte zusammen. In dieser Musik wird das Instrument eine Oktave tiefer als die Geige gestimmt: ***g – d – a – e***
Das Tenorbanjo wird ausschließlich mit einem Schlagblättchen (Plektrum) gespielt.



Mit dem Schlagblättchen gezupft



Banjobauer



*Die **BOUZOUKI***

...ist Teil einer großen Instrumentenfamilie zu der auch CISTERN, OCTAVE-MANDOLINEN, MANDOCELLOS und WALDZITHER gehören und für die es eigentlich keinen übergeordneten Namen gibt. Alle gemeinsam haben 6 – 10 **Doppelsaiten** und werden vorwiegend mit dem Schlagblättchen (Plektrum) angeschlagen. Die Saiten sind immer Stahlsaiten. Gespielt werden sie in den verschiedensten Stimmungen.

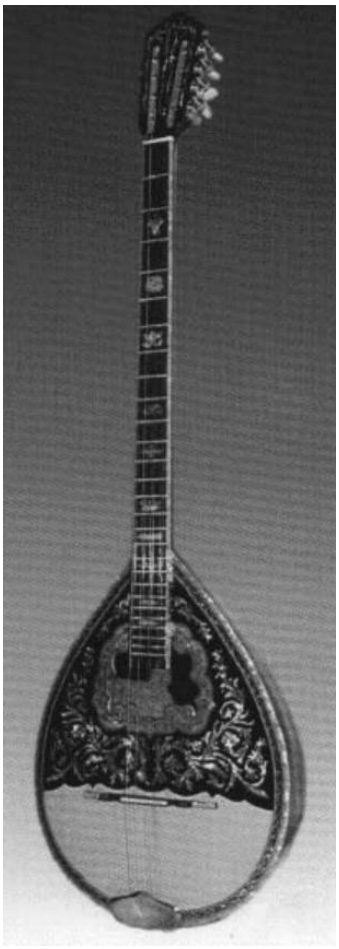
Die **IRISCHE BOUZOUKI** gibt es eigentlich erst seit ca. 1970. Von den irischen Folkmusikern der Gruppe „PLANXTY“ Jhonny Moynihan und Andy Irvine wurde sie aus der **GRIECHISCHEN BOUZOUKI** entwickelt und so in die irische Musik gebracht. Im Unterschied zur griechischen Bouzouki mit einem bauchigen Rücken sind die irischen Bouzoukis flach und eher wie eine große Mandoline gebaut.

Verwendet wird die IRISCHE BOUZOUKI vorwiegend als Begleitinstrument in der schottisch-, irischen Folkmusik.
Die GRIECHISCHE BOUZOUKI spielt man als Melodieinstrument in der griechischen „Sirtaki“ Musik.

Waldzither

Irish Bouzouki (Fylde Form)

Irish Bouzouki

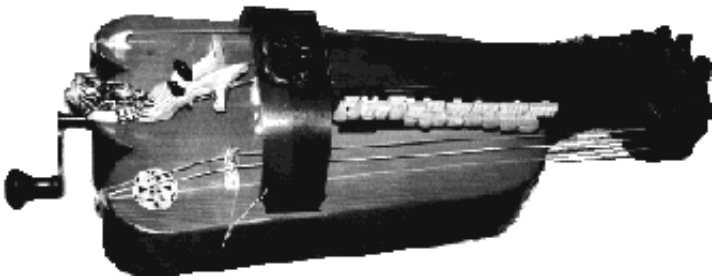


Griechische Bouzouki

Andy Irvine mit „Fylde“-Irish Bouzouki

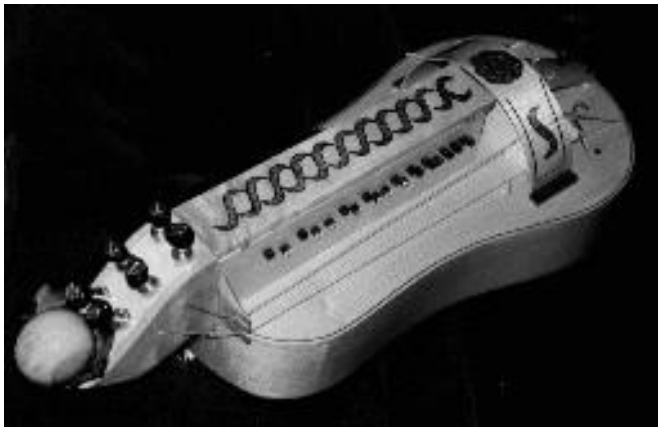
Verschiedene Drehleierformen:

Kastenleier



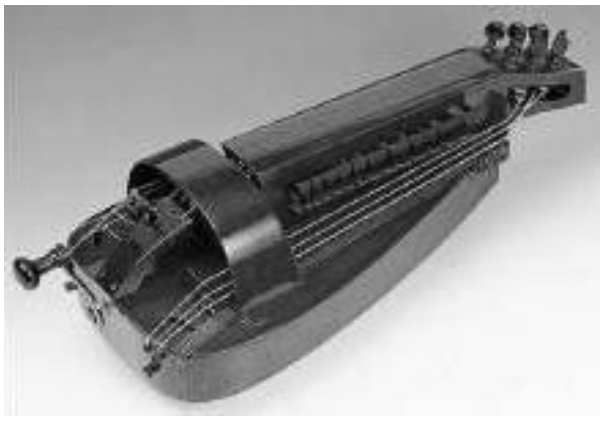
Gotische Drehleier

Renaissance Drehleier



Leier mit Gitarrenkorpus

Französische Lautendrehleier



Moderne Drehleier

Das **„ORGANISTRUM“** ist die älteste Darstellung der Drehleier.
Das Bild befindet sich in der *Cathedral of Santiago de Compostela* in Galizien (Spanien)

Es zeigt ein Instrument, dass von 2 Leuten gespielt wird.

Das AKKORDEON

...oder auch „Handharmonika“ genannt, arbeitet nach dem Prinzip der „Frei durchschlagenden Zungen“, wie auch die Mundharmonika. Die ersten durchschlagenden Zungen tönten bereits 1000 v. Chr. in China und bis heute spielt man dort das „CHENG“. Weitere Vorgänger der Handharmonikas waren die „Aeolsharfe“, die Maultrommel sowie letztlich die Mundharmonika.

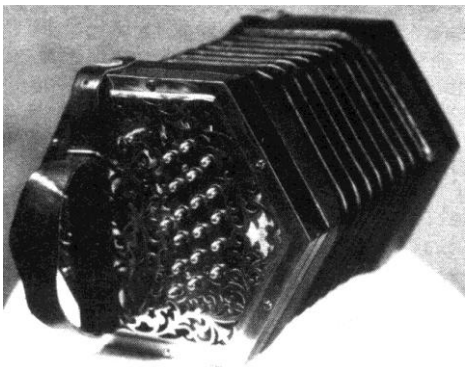
1822 kam *Christian Friedrich Ludwig Buschmann* aus Thüringen die Idee die Mundharmonika, die man damals „Mundäoline“ nannte, mit einem Blasebalg zu verbinden, um eine ständige Luftversorgung zu erreichen. Dieses Instrument hatte bereits eine Melodie- u. eine Basseite und wurde von ihm „Handäoline“ genannt.
Der Wiener Orgelbauer *Cyrillus Demian* entwickelte diese Instrument weiter. Seine Instrumente waren wechseltönig d.h. auf Zug und Druck gaben sie unterschiedliche Töne von sich. Diese Erfindung nannte er „ACCORDION“. Das Instrument hatte weiters 2 Melodiereihen auf der rechten Seite und acht Bassknöpfe mit Mollakkorden auf der linken Seite. Das entspricht den heutigen französischen und italienischen Bauformen.

Meist sind die Harmonikas zwei- od. mehrchörig d.h. auf einen Ton erklingen zwei od. mehrere Zungen, die im Gleichklang od. Oktavabstand zueinander stehen. Register ermöglichen das Ein- u. Ausschalten dieser einzelnen Chöre. Verstimmt man die Chöre leicht gegeneinander, erhält man verschiedene Klangfarben.

Heute spielt man in Europa die verschiedensten Formen der Harmonikas, mit den verschiedensten Stimmungen.

Italienisches „ORGANETTO“ (Diatonisches Akkordeon)

Tastenakkordeon


„CONCERTINA“